

denden Orchideen hingegen scheinen die Schleuderorgane gänzlich zu fehlen, wenigstens wurden sie in keiner der bisher in grosser Anzahl untersuchten Früchte gefunden.

### Mittheilungen.

— *Araucaria Bidwillii*. Der schönste Zapfen der Bunya-Bunya (*Araucaria Bidwillii*) der wohl je nach Europa gekommen ist, befand sich in der Sammlung der australischen Producte auf der grossen Ausstellung in Paris im Jahre 1855, und war von F. D. Parkinson Esq. von Moreton-Bay ausgestellt. Nach Beendigung der Ausstellung gelangte das Museum des königl. Gartens zu Kew in den Besitz dieses Zapfens, begleitet mit nachfolgenden Details aus der Feder des Herrn Parkinson. „Dieser Baum verdient mehr als jeder andere in den nördlichen Districten Neu-Süd-Wales besonderer Beachtung, nicht etwa weil die Qualität des Holzes besser sein mag als das anderer Fichten-Arten, sondern weil jeder Baum irgend einem Individuum der Ureinwohner gehört. Dieser schöne Baum wächst auf den Rücken von Bergen oder Gebirgen. Man hat noch kein wildwachsendes Exemplar weiter südlich gefunden, als wo die Bergkette die Wasserfälle der Flüsse Brisbane und Burnett theilt; aber in dem „*wilde Bay District*“ im 27. Längengrad, wächst dieser Baum in einer Ausdehnung von fast 30 Meilen Länge und 12 Meilen Breite in grosser Menge, wesshalb auch diese Landstrecke das Bunya-Bunya-Land heisst. Der Baum ist leicht erkannt, indem er jede andere Baumart mit seiner Krone überragt; und anstatt dass die Zweige sich nach unten neigen, wie bei der Moreton-Bay-Fichte (*Araucaria Cunninghamii*), stehen sie vom Stamme ganz horizontal ab; oft haben sie sogar mehr eine Neigung nach oben. Die Höhe, welche diese *Araucaria* erreicht, ist enorm; Leichhardt erwähnt, dass die Stämme häufig 100 Fuss betragen, ehe sie sich verästeln, denn in wildem Zustande stehen die Zweige nur oben am Stamm, vermuthlich aus Mangel an Luft in den Waldungen; nur frei stehende Exemplare sind von unten auf mit Aesten versehen. Das Holz ist dauerhaft und dem Fichtenholze gleich. Die Fruchtzapfen sind sehr gross und erscheinen fast nur an den Gipfeln der Bäume. Nur alle drei Jahre erzeugt diese *Araucaria* reichlich Früchte, die Zapfengleichen einem sehr grossen Tannenzapfen und sind, ehe sie völlig reif, von schöner grüner Farbe. Der oben erwähnte Zapfen hat eine Länge von 13 Zoll und war an der dicksten Stelle 22 Zoll stark. Wenn die Zeit der Fruchtreife eintritt, so strömen die Bewohner aus grosser Entfernung herbei, um die Nüsse zu essen, die meistentheils geröstet werden. Jeder Volkstamm hat seine gewisse Anzahl Bäume und jede Familie ihre bestimmten Bäume, diese vererben sich von Familie auf Familie. Jeder Angriff auf einen fremden Baum hat häufig ein Gefecht unter den Bewohnern zur Folge. (Hamb. Gart. Ztg.)

— *Coco de Mono* ist der im Topo (*Venezuela*) gebräuchliche Name für *Crescentia cucurbitina* L., ein Strauch, dessen Frucht, wenn ganz reif, einen herrlichen Geruch verbreitet, der Affen, Vögel und andere diese Frucht liebenden Thiere anzieht. (Bpl.)

— Der Gesamtverbrauch des Indigo auf der ganzen Erde beträgt jährlich 30 Millionen Pfund; davon kommen auf die Vereinigten Staaten 1½ Millionen, auf England 9 Millionen, auf Frankreich ebenfalls 9 Millionen, während der Rest sich auf die übrigen Länder vertheilt.

— Im Venetianischen (*Polesine*) wird der Mohn, sobald er im Frühjahre die ersten Blätter treibt, von den Bauern gesammelt und als Zergemüse verspeist. (An. d'agr.)

Redacteur und Herausgeber Dr. Alexander Skofitz.

Verlag von L. W. Seidel, Druck von C. Ueberreuter.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische  
Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische  
Botanische Zeitschrift = Plant Systematics](#)

and Evolution

Jahr/Year: 1857

Band/Volume: 007

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: Mittheilungen. 124